



### Hausarbeit

Nach dem Tod ihrer Eltern im Oktober 2008 lebt **Edda**, geboren am 8. 8. 1991, bei ihrem Onkel **Otto**, der vom Pflegschaftsgericht mit der Obsorge betraut wurde. Eddas **Mutter** hatte eine Lebensversicherung abgeschlossen und für den Fall ihres Todes ihre einzige Tochter als Drittbegünstigte eingesetzt. Nach ihrem Tod wird die Versicherung fällig; **Otto** lässt sich das Guthaben von € 14.412,- auszahlen und legt den Betrag auf ein Sparbuch, das auf seinen Namen lautet.

**Otto** ist Inhaber einer Kfz-Werkstatt und im Rahmen dieser Tätigkeit auf die Restauration sowie den An- und Verkauf von Oldtimern spezialisiert. **Eddas** Erbschaft umfasst unter anderem ein altes englisches Cabriolet der Marke MG (Baujahr 1978) mit einem Schätzwert von € 7.000,-. **Otto** ist schon seit langem an diesem Fahrzeug interessiert und bietet **Edda** im November 2008 für den Oldtimer ein Prämiensparbuch, das der Vorschrift des § 230a ABGB entspricht, mit einem Guthaben von € 7.000,-. **Edda** willigt ein, da sie sich von dem Geld später einmal eine kleine Wohnung einrichten möchte. Sie unterfertigt einen von **Otto** formulierten schriftlichen Vertrag, wonach sie den MG an **Otto** um € 7.000,- verkauft und übergibt. Das Sparbuch bewahrt **Otto** für **Edda** auf.

Eineinhalb Jahre später ist **Otto** infolge seiner krankhaften Spielleidenschaft in dringender Geldnot und sieht sich gezwungen, den MG und seinen alten BMW 316 in einem einschlägigen Kleinanzeiger zum Verkauf anzubieten. Im Juni 2010 kauft **Daniel**, ein Kenner und Sammler englischer Oldtimer, das Cabriolet um € 8.000,- und den BMW um € 4.500,-; letzteren erst, als **Otto** beiläufig erwähnt, der BMW lasse sich ja jederzeit zu einem besseren Preis in der Insiderszene wieder verkaufen, obwohl er genau weiß, wie unbeliebt dieses Modell ist. Auf **Daniels** Frage, wieso denn ein gewisser **Thor** im Typenschein des MG als letzter Eigentümer stehe, zeigt ihm **Otto** den Vertrag, den er mit seiner Nichte geschlossen hat, und erklärt, dass **Thor** deren verstorbener Vater ist. Den BMW holt **Daniel** vereinbarungsgemäß drei Tage später ab. Er zahlt den Kaufpreis für beide Autos und erhält von **Otto** Typenschein und Schlüssel auch für den MG. Es ist allerdings vereinbart, dass der MG noch so lange im Unternehmen des **Otto** verwahrt wird, bis **Daniel** einen geeigneten Garagenplatz dafür gefunden hat.

**Edda** findet Ende Juni 2010 zufällig die Polizze über die von ihrer Mutter abgeschlossene Lebensversicherung, aus der ihre Drittbegünstigung hervorgeht, und wendet sich an die Versicherung. Außerdem reut sie, da sie seit kurzem den Führerschein hat, der Verkauf des MG. Sie verlangt das Cabrio, das immer noch bei **Otto** steht, zurück.

Auch **Daniel**, der inzwischen eine Garage für den MG gefunden hat, fordert dessen Herausgabe. Den BMW will **Daniel** hingegen keinesfalls behalten, da er schon bald einsehen musste, dass der Wagen unverkäuflich ist. Er verlangt von **Otto** die € 4.500,- zurück.

#### Wie ist die Rechtslage?

##### Variante:

Wie wäre die Rechtslage, wenn Edda das Prämiensparbuch im März 2010 aufgelöst und zur Einrichtung einer Wohnung verwendet hätte?